

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Dem Sturze näher.

Marburg, 11. Juni.

Der eigentliche Mehrgewinn der Regierung bei den jetzigen Wahlen beträgt nur acht Stimmen; auf diese kann Taaffe zählen — aber doch unter der Bedingung entsprechender Zugeständnisse.

Die Mehrheit, die wesentlich gleich geblieben, gliedert sich wieder in dieselben Theile und wie früher wird das politische Geschäft fortgeführt. Die Gruppen verhandeln unter einander und die geeinigte Rechte tritt vor die Regierung — nicht im offenen Parlament, sondern heimlich, hinter den Koulissen.

Die Linke, schwächer nach der Zählung, aber durch viele Männer der schärferen Tonart aufgefrischt und moralisch gestärkt, kommt wieder mit dem Schilde und läßt gehobenen Muthes ihr Banner wehen — kehrt schlagfertiger zurück, als sie gegangen.

Von solchen Gegnern angegriffen zu werden und von solchen Freunden sich vertheidigen zu lassen, ist wahrlich kein beneidenswerthes Geschick und wir finden es wohl erklärlich, daß die Regierung sich nach einer anderen Mehrheit sehnt. Eine große und festgefügte Partei zu schaffen, könnte vielleicht durch das letzte Mittel der Versöhnungspolitik auf kurze Dauer noch gelingen — durch den vollen Hochdruck der Regierung, dessen schüchternste Versuche bei den Staatsbeamten soeben gemacht worden. Wir glauben jedoch nicht, daß Taaffe zu diesem Aeußersten sich entschließt — derselbe Taaffe, der unseren Gegnern noch immer viel zu deutsch ist, viel zu freisinnig und viel zu milde.

Der jetzigen Linken ist die Rechte noch weniger gewachsen, als sie es im vorigen Reichsrath gewesen. Geistig ärmer und im Redekampf schwächer als die Linke, wird die Rechte durch wüsten Lärm und parlamentarische Vergewaltigung ihren Mangel ersetzen. Der schärferen Tonart der Deutschen gegenüber wird eine gewaltigere Hand das Ruder ergreifen —

ein Ministerium, welches die Klerikalen, Feudalen und Nationalen dunkelster Färbung umfaßt.

Die Linke zwingt die Gegenpartei zur folgerichtigen Entwicklung des Systems und diese allein verbürgt den Sturz desselben in eine Tiefe, aus welcher die Reaktion sich nicht wieder zu erheben vermag.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Einflußnahme der Regierung auf die Stimmung der Staatsbeamten, von allen Seiten gemeldet, soll in verschiedenen Wahlbeschwerden ihre Beurtheilung finden. Der Zusammenstoß der Parteien, welcher bei dieser Verhandlung erfolgen muß, wird der Beginn parlamentarischer Kämpfe sein, in welchen Regierung und Rechte moralisch unterliegen, mag die geringe Mehrheit auch einen formellen Sieg erfechten.

Rom hat gesprochen! Der Vatikan freut sich über das Ergebnis der Wahlen in Oesterreich und sieht bereits, wie Allem der Garaus gemacht wird, was Gleichheit der Bekennnisse, Freiheit der Wissenschaft und staatliche Schulaufsicht heißt. Die deutschnationalen Abgeordneten bezeichnen das Hauptblatt des Vatikans als „Hefe“ der freisinnigen Partei — ein Merk's für Jene, die noch wähnen, aus nationalen Gründen sich mit den Klerikalen ausgleichen zu müssen.

Die Gegner des österreichfreundlichen Königshauses in Serbien planen, dasselbe auch von Außen her zu erschüttern. Die Einfälle albanischer Banden, nun häufiger denn je versucht, werden mit diesem Plane in Verbindung gebracht und sollen einen Vorwurf mehr gegen Obrenovich begründen.

Das Ministerium Gladstone ist gefallen. Die Konservativen, die ihn gekürzt, müssen nun die Leitung des Staates übernehmen, denn England hat nur eine parlamentarische Regierung. In der äußeren Politik, welche zur Stunde die wichtigere ist, dürfte diese

Partei weniger nachgeben, als die Liberalen — eine Wendung, die heute für Rußland und Europa mehr bedeutet, als sonst ein Systemwechsel in Britanien.

Vermischte Nachrichten.

(Siebenbürgische Ehe eines Franzosen.)

Der frühere treffliche Tenorist und später Bariton Lherie in Paris ist auch der wenig beneidenswerthe Besitzer von zwei Frauen, welche den gleichen Anspruch darauf erheben, seine rechtmäßige Gattin zu sein, während Lherie von keiner derselben etwas wissen will. Es sind zwölf oder dreizehn Jahre her, als sich Lherie zum erstenmale in Frankreich verheiratete. Der Ehebund war kein glücklicher, obwohl zwei Kinder dieser Verbindung entsprossen, und so wurde nach sieben Jahren auf Ansuchen der Frau die damals allein zulässige Trennung (séparation de corps et des biens) ausgesprochen. Herr Lherie unternahm darauf eine Tournee durch Europa und lernte in Mailand eine junge Amerikanerin, Miss Dumsley, kennen, deren Schönheit und sonstige Liebenswürdigkeit einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, daß er der reizenden Amerikanerin nicht nur seine Liebe gestand, sondern auch einen Heiratsantrag machte, welcher angenommen wurde. Leider stellte sich der ehelichen Verbindung des Paares ein schweres Hinderniß entgegen. Die Ehe war zwar getrennt, aber nicht aufgelöst und der Sänger hätte sich der Bigamie schuldig gemacht, wenn er vor der gesetzlichen Auflösung seiner Ehe eine zweite eingegangen wäre. In diesem Dilemma bot sich ihm ein erwünschter Ausweg. Man nannte ihm eine Stadt in Siebenbürgen, wo es eine reformirte Kirchengemeinde gibt mit einer geistlichen Behörde, von welcher die Ehescheidung, auch wenn es sich um Andersgläubige und Ausländer handelt, unschwer erreicht werden kann. Hierhin wandte sich das Paar und der „Protonotar bei dem hohen geistlichen Gerichtshof“ sprach in aller Form die Ehescheidung aus und Lherie beeilte sich nunmehr, seine Angebetete nach dem Ritus des neuen

Feuilleton.

Das Handbuch der Inquisition.

Die Herrschaft der Kirche über die Völker und Staaten so wieder herzustellen, wie sie im „glorreichen“ elften Jahrhundert war, hat sich die Hierarchie seit der Restauration immerdar bemüht. Es ist der sechste Papst, der seit 1815 die dreifache Krone trägt, und wie verschieden in ihrem Charakter und ihrer weltlichen Politik diese Päpste gewesen sein mögen, die Idee zu verwirklichen, die durch diese dreifache Krone ausgesprochen wird, ist meist ihr Streben gewesen. In vielen Staaten ist es ihnen gelungen, bei den Herrschern den Glauben zu erwecken, daß die Kirche für die weltliche Gewalt eine Stütze sei, die nicht fehlen dürfte, wenn nicht Alles fehlen sollte. Nach Heilmitteln gegen die angebliche revolutionäre Krankheit der Zeit überall suchend, wo sie nicht zu finden sind, haben verschiedene Regierungen mit dem heiligen Stuhl Verträge geschlossen, die seine Macht auf Kosten der ihrigen vermehren und dem geistlichen Einfluß, dem Mönchswesen, sogar dem Jesuitismus Thüren und Thore öffnen. Am weitesten ging in dieser Beziehung das österreichische Konkordat, das, nicht zu Frieden damit, die Kirche zu Staat im Staate zu machen, einen

Zustand der Dinge vorbereitete, der leicht den Staat der Kirche unterthänig machen konnte.

Eine Hierarchie im Geiste des Mittelalters — das ist das Ziel einer mächtigen und weit verbreiteten Partei, im Protestantismus sowohl wie im Papstthum. Den Völkern sagt man, daß ein weltbeherrschendes Papstthum sie gegen die Tyrannei der Könige schützen werde; den Königen sagt man, daß dasselbe Papstthum, wenn sie mit ihm auf gutem Fuße blieben, ihnen den stummen Gehorsam der Völker sichern werde. Wahrlich, es gehört Muth, viel Muth dazu, das in Ländern zu thun, wo das hierarchische System, als der finstere Ferdinand II. es zur Herrschaft erhob, einen dreißigjährigen Krieg entzündete, der zwei Drittheile der deutschen Bevölkerung, zwanzig Millionen Menschen, vernichtete und ganze Provinzen zu Einöden machte.

Nach jenem Kriege stößt man in Oesterreich bis zur Zeit Maria Theresia's auf eine Kette von Maßregeln der Verfinsternung und brutalen Verfolgung Freidenkender. Es ist der pfäffische Geist, dem die weltliche Gewalt ihr Schwert geliehen hat, der alle diese Gräuelt, die Gegenreformation in Böhmen, Mähren und Schlesien, wie das Blutgericht in Speries hervorgerufen hat.

Vereinzelte Aeußerungen blutgieriger Unduldsamkeit sind diese Gräuelt nicht, sie entspringen vielmehr einem System, und zwar eben jenem

hierarchischen System, das uns neuerdings wieder empfohlen wird. Wie ausgebildet dasselbe war, ergibt sich aus der Thatfache, daß seine Urheber, die wir in den beiden engverbundenen Mönchsorden der Jesuiten und der Dominikaner suchen müssen, ein Handbuch der Wissenschaft der Verfolgung geschrieben haben. 1558 in Rom als Leitfaden für die geistlichen Gerichte gedruckt, aber sorgfältig geheim gehalten, wurde es von den Jesuiten und Dominikanern zwei Jahrhunderte lang gemeinschaftlich befolgt und 1761 von den ersteren, die eben mit den Dominikanern im Streit waren, im Auszuge veröffentlicht. Die von allen Seiten angefeindeten Väter Jesu verloren in ihrer Wuth die Besinnung und verriethen ein gemeinschaftliches Geheimniß, um der Welt zu zeigen, daß die von Niemand verfolgten Dominikaner ganz eben so schlimm seien, wie sie selbst. Ein französischer Schriftsteller, Michiels, hat sich (in der in Gotha erschienenen deutschen Ausgabe seiner „Geheimen Geschichte der österreichischen Regierung seit Ferdinand II. bis auf unsere Zeit“) das Verdienst erworben, den Hauptinhalt dieses „Handbuchs für Inquisitoren“ wieder bekannt zu machen. Da man heute von gewisser Seite alles Abscheuliche vertheidigt, so hat sogar die Inquisition ihre Vertheidiger, ja ihre Lobredner — Louis Veuillot, die Mitarbeiter der römischen Civiltä Cattolica und Andere mehr — gefunden,

Glaubens, den er vorher angenommen, zu ehelicher. Aber auch auf dieser Ehe, obwohl aus ihr zwei weitere Kinder hervorgingen, ruhte kein Segen. Die Neigung des unbeständigen Sängers zu der Amerikanerin erlosch, und eines schönen Tages verließ er sie, mit der Erklärung, daß die Zeremonie der Eheschließung in dem siebenbürgischen Orte eine Komödie gewesen und keinerlei Rechtsverbindlichkeit habe. Madame Therie II., die nun wieder Miß Dumsley geworden, war indeß nicht ganz derselben Ansicht, und verklagte den Ungetreuen bei dem Seine-Tribunal auf Zahlung einer Pension von tausend Franks monatlich für ihre beiden Kinder. Herr Therie weigerte sich jedoch zu zahlen und machte geltend, daß die Klägerin nicht als seine legitime Frau zu betrachten sei. Auch Madame Therie, seine erste, die wahre, richtige Frau, erhebt Widerspruch dagegen, daß das nicht unbedeutliche Vermögen ihres Gatten den Kindern ihrer Rivalin zum Nachtheil der eigenen Kinder zugute kommen soll. Miß Dumsley die noch hübsche Reste ihrer einstigen Schönheit aufweist, wohnte den Verhandlungen bei und bekam, als gewisse pikante Dinge über ihre Beziehungen zu dem Sänger vorgebracht wurden, einen Ohnmachtsanfall. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung.

(Der gefährlichste Gauner Frankreichs.)

Vor einem glänzenden Kaffeehause in Lyon stand am vorigen Mittwoch ein stattlicher Phaëton mit einem Paar prächtiger Klappen bespannt, welche ein offenbar dem Handwerkerstand angehöriger Mann wohlgefällig streichelte. Ein eleganter hochgewachsener Herr trat aus dem Café, und als er den Handwerker so zärtlich mit seinen Lieblingspferden sich beschäftigen sah, fragte er ihn freundlich: „Ihnen gefallen wohl die Thiere? Ja, es sind prächtige Kerle, haben schon den Neid mancher meiner Freunde erregt.“ „Sind es nicht Herrn Grefillon's Pferde?“ fragte der Andere unbefangen lächelnd. Der Dandy schrak zusammen, sagte sich aber schnell. „Nein, es sind meine, Mr. Walton's, Pferde!“ und wollte sich schnell auf den Kutschsitz zwingen. Aber der Bewunderer seiner Pferde hinderte ihn daran mit sanfter Gewalt, winkte einem in der Nähe stehenden Bummel, der mit einemale seine Lazzaronipositur in eine stroffe, militärische Haltung verwandelte, und nahm mit diesem den Elegant fest. Auf diese Weise wurde der gefährlichste und verwegenste Verbrecher Frankreichs zur Haft gebracht. Grefillon überbot den Mörder Marchandon in Compègne an Größe der von ihm unternommenen Einbrüche und Diebstähle bei weitem, obgleich er seine Hände nie mit Blut befleckte. Ganz Süd-Frankreich, von Bayonne bis Nizza, von Perpignan bis Bordeaux war das Feld seiner Thätigkeit, und es gibt dort kaum eine größere Gemeinde, in der nicht eine Kirche, eine Bank oder ein reicher Privatmann oder auch die Gemeindefasse von ihm einmal geplündert worden. Die Summe der von ihm vollzogenen „Transaktionen“ — er hatte übrigens acht bis zehn

Untergebene, die auch bereits verhaftet sind — mag wohl weit die Millionen überschritten haben; man hat bereits Diebstähle, in denen mehr als sechshunderttausend Franks „Umsatz“ gemacht wurde, diesem modernen Cartouche nachgewiesen. Dieser Spitzbube besitzt neben seiner Kühnheit ein außerordentlich gefälliges Wesen, er ist der vollkommenste Gentleman. Er lebte ruhig in Lyon als Mr. Walton, ließ seine Pferde, auf die er, wie aus dem eben Erzählten ersichtlich ist, sehr stolz war, an den Rennen theilnehmen und gewann viele Preise als Sportsman. Er verkehrte in den besten Kreisen der großen, reichen Industriestadt an der Saone, und viele Familien sind durch seine Verhaftung stark kompromittirt, so daß sie es vorzogen, für einige Zeit Lyon zu verlassen. Grefillon war schon einmal in der Gewalt der Justiz gewesen, war in Corsica internirt worden und von dort im Jahre 1883 mit der Kasse entsprungen.

(Neunhundertsechunddreißig Fragen an Geschworne.) In Pallanza (Ober-Italien) standen vorige Woche zwei Schwindler und Wechselfälscher vor Gericht. Den Geschwornen wurden nicht weniger als 936 Fragen vorgelegt und glaubte man allgemein, dieselben werden zur Prüfung aller dieser Fragen wenigstens vier Tage brauchen. Indessen waren sie schon nach vier Stunden mit ihrer Arbeit fertig. Der Wahrspruch lautete: Nichtschuldig!

(Blutiges Spiel.) In Düsseldorf ereignete sich am 3. d. M. ein graufiger Vorfall. Mehrere Kinder von 9, 10, 12 bis 16 Jahren spielten vor einem Hause, in welchem der Tagelöhner Schilling wohnt, dessen Sohn im Alter von 16 Jahren ebenfalls mitspielte. Die kleine Gesellschaft gerieth in Streit, der Knabe Schilling holte das geladene Gewehr seines Vaters und schoß in den Knäuel hinein. Drei Kinder wurden lebensgefährlich, zwei leicht an den Beinen verletzt. Nach vollbrachter That kehrte Schilling ins Haus zurück und durchschnitt sich die Kehle mit einem Rasirmesser.

(Das erste Reichs-Waisenhaus in Deutschland.) Im Jahre 1877 wurde vom „Sinkenden Boten“ zu Lahr im Großherzogthum Baden der Vorschlag gemacht, aus Sammlungen von im gewöhnlichen Leben als werthlos betrachteten Dingen, wie Zigarrenspitzen, Patronenhülsen 2c., ein Heim für verlassene Waisen aller Glaubensbekenntnisse zu gründen: ein deutsches Reichs-Waisenhaus. Emsigem und opferfreudigem Schaffen an dem Werke reinsten Humanität, namentlich aber den Bemühungen der Tausende von Festschulen, die sich über das weite deutsche Reich ausbreiten, gelang es, dieses Projekt zur Durchführung zu bringen. Im Nordosten der Stadt Lahr erhebt der mächtige Altvaterberg sein walddekröntes Haupt. An seiner Lehne liegt in überaus anmutiger und romantischer Lage das schöne Gut Altvater, welches der Verwaltungsrath im Jahre 1883 um den außerordentlich mäßigen Preis von 40.000 Mark erworben. Das ganze Gut enthält fünf Morgen

Park und acht Morgen Gärten, Acker und Wiesen. Das Hauptgebäude, welches jetzt den Namen Reichs-Waisenhaus führt, ist ein massiver, aus rothem Sandstein aufgeführter stolzer Bau, welcher nun zur Aufnahme von hundert Waisen ausgebaut und eingerichtet ist, die sich aus allen deutschen Gauen hier zu einer zahlreichen Familie vereinigen sollen unter der Obhut eines wackeren Ehepaares, das seit einigen Wochen bereits eingezogen. Der Hausvater gehört dem Lehrerstande an. Fünfzehn muntere Knaben im Alter von sechs bis neun Jahren tummeln sich bereits in den freundlichsten Räumen, darunter einer von der äußersten westlichen Reichsgrenze, welchen der Festschul-Verband Metz als seinen Antheil am Besetzungsrecht gesandt. Ein anderer kam aus weiter Ferne, ohne Begleitung, nur mit dem Schild am Hut: „Für's Reichs-Waisenhaus in Lahr.“ Die Delegirten des Verbandes Leipzig brachten vier Zöglinge aus Sachsen mit und weitere sind zu erwarten. Die bis jetzt vorhandenen Mittel gestatten leider die volle Besetzung des Hauses noch nicht und es werden einstweilen nur 40 Aufnahme finden können, denn an verzinslichem Kapital besitzt der Fonds bis jetzt erst 120.000 M., während die Summe von wenigstens 500.000 M. erforderlich ist, um 100 Waisen aus den Zinsen zu unterhalten. Es bleibt also noch ein großer Theil der Aufgabe zu erfüllen, um das Werk in seinem ganzen Umfang zu sichern. In das erste deutsche Reichs-Waisenhaus sollen nur Knaben aufgenommen werden, und wollen die verbundenen Festschulvereine das zweite zu errichtende Waisenhaus für Mädchen bestimmt wissen.

(Eine Familie verunglückt.) Der Buchhalter und Chemiker Hermann Schidl in Wien füllte in einem zur Bohnung gehörigen Kabinet eine Flasche mit 500 Gramm Petroleumäther und wollte dann dieselbe verstopfen. Bei dieser Arbeit gebrauchte er jedoch die entsprechende Vorsicht nicht; die Flasche explodirte plötzlich, der Inhalt derselben ergoß sich auf die Einrichtungsstücke und steckte dieselben in Brand. Nach Verlauf weniger Minuten war alles Brennbares von den Flammen ergriffen. Diese zogen sich durch die offene Thür in die Küche, in welcher die Gattin Schidl's, die beiden Töchter Hermine sechs Jahre alt und Olga neun Monate alt, sowie die Dienstmagd Maria Palis anwesend waren. Die Flammen griffen gefräßig um sich und schon nach wenigen Sekunden brannten auch die Küchengeräthschaften lichtlos. Frau Schidl fand mit den beiden kleinen Kindern und der Dienstmagd, wollte sie nicht durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße springen, keinen anderen Ausweg zur Rettung, als mitten durch die Lohe sich durchzuarbeiten, um auf den Korridor zu gelangen. Rasch entschlossen erfaßte sie beide Kinder, forderte dann die Magd auf, ihr zu folgen und mit Hilfe des Gatten konnte sie den Korridor erreichen. Leider hat die wackere Frau im Gesichte und an beiden Armen schwere, drei neun Monate alte Töchterchen Olga am ganz n

Wir wollen jetzt die Inquisition aus ihrem eigenen Handbuch kennen lernen und die Mittel zeigen, durch welche die vielgepriesene kirchliche Weltordnung der Vergangenheit von ihren Werkzeugen aufrecht erhalten wurde.

Fast alle Bestimmungen des „Handbuchs für Inquisitoren“ waren auf Befriedigung der Herrschaft, der Geldgier und der Grausamkeit der Kirche berechnet. Der Inquisitor konnte nicht bloß Geldstrafen auferlegen, sondern auch Vermögens-einziehungen und Amtsentsetzungen aussprechen. — Die Geldstrafen waren zum Unterhalt des Glaubensgerichtes und seiner vielen öffentlichen und geheimen Diener bestimmt, die Vermögens-einziehungen vermehrten die Güter der Orden. Den Kindern eines Ketzers Mitleid zu schenken, verbot das Gesetzbuch der Dominikaner. „Theilnahme für die Kinder des Schuldigen, die man an den Bettelstab bringt, darf die Strenge des Gerichtes nicht mildern, da die Kinder nach göttlichen und menschlichen Gesetzen für die Sünden der Väter gezüchtigt werden.“ Das geheime Motiv dieses Satzes ist leicht zu begreifen. Wenn man den Familien Mitleid gezeigt und Anstand genommen hätte, sie in's Elend zu stoßen, so wäre es unmöglich gewesen, sie zu plündern, und man hätte ihnen wenigstens einen Theil ihrer Güter lassen müssen. Wenn man sie nicht plünderte, so verlor das Heilige Gericht seinen Gewinn, wie

die Kaufleute zu sagen pflegen; und ließ man ihnen einen Theil ihrer Güter, so schmälerte man die Einkünfte der ehrwürdigen Väter. Bei dem Gedanken an eine solche Schmälderung empörte sich ihr Herz.

Ihr Geschäftsbuch fährt daher fort: „Die rechtgläubigen Kinder der Ketzer sind von dieser Strafe nicht ausgenommen, und man darf ihnen nichts lassen, nicht einmal den Pflichtheil, der ihnen von Natur zu gebühren scheint. Das ist durchaus nothwendig, um die Väter von dem großen Verbrechen der Ketzerei abzuschrecken.“ Das ist der Vorwand; der wahre Zweck besteht darin, das Vermögen der Dominikaner zu vermehren und ihre Kasse zu füllen. Die mitleidigen Männer, wie leicht ließen sie sich rühren! „Indessen“, sagt das Handbuch, „können die Inquisitoren aus Gnade für den Unterhalt der Ketzerkinder sorgen, die Söhne in einem Handwerk unterrichten lassen, und die Töchter bei einer achtbaren Frau derselben Stadt unterbringen. Denjenigen, welche ihre Jugend oder ihre Kränklichkeit unfähig macht, für sich selbst zu sorgen, kann man eine kleine Hülfe leisten.“ Ja, eine kleine und gewiß eine sehr kleine!

Wie dem Vermögen der Kinder, so erging es auch der Wittigst der Frau, ja oft selbst dem Vermögen eines Verstorbenen. „Nach dem Tode eines Ketzers“, sagt das Handbuch, „kann man

seine Güter noch immer einziehen und die Erben derselben berauben, wenn man ihm bei seinen Lebzeiten auch den Prozeß nicht gemacht hat. Die Kinder und Erben der Ketzer genießen die Wohlthat der Verjährung in Beziehung auf ihre ererbten Güter erst nach einem Zeitraume von vierzig Jahren und zwar nur unter der Voraussetzung, daß sie während dieser Zeit in gutem Glauben gewesen sind, denn wenn sie inzwischen entdeckt haben, daß der Verstorbene ein Ketter gewesen ist, so können sich die Inquisitoren auch nach vierzig Jahren der Güter bemächtigen.“

Jeder Ketter verlor in Folge der bloßen Thatsache der Ketzerei alle Stellen, und es bedurfte nur dann eines Urtheils, wenn Begünstiger der Ketzerei ebenfalls abgesetzt werden mußten. Auch die Kinder der Gottlosen wurden sofort aus ihren Aemtern entfernt und zu allen öffentlichen Anstellungen unfähig erklärt. Die politische und bürgerliche Achtung erstreckte sich von väterlicher Seite auf das zweite Geschlecht, überschritt aber von mütterlicher Seite das erste nicht. Folglich konnten der Sohn und die Tochter, der Enkel und die Enkelin eines Ketzers keine Pfründe erhalten, kein Amt bekleiden. War es aber die Mutter, die sich vom Satan verführen ließ, so verschonte der Fluch die unschuldigen Häupter ihrer Enkel und Enkelinnen.

(Schluß folgt.)

Körper lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Auch Hermann Schidl, dessen sechsjährige Tochter Hermine und die Magd Maria Palik trugen mehrfache Brandwunden leichten Grades davon.

(Geschäftsausweis pro Mai 1885.) Der Einlauf neuer Lebensversicherungs-Anträge beim Beamten-Verein im Monate Mai d. J. ergab 550 Posten über 583.387 fl. Kapital und 4070 fl. Rente; zur Ausfertigung gelangten 460 Polizien per 445.800 fl. Kapitals- und 3200 fl. Rentensumme. Der Gesamtversicherungsstand des Vereines belief sich Ende Mai auf 45.696 Versicherungsverträge über 44.183.700 fl. an Kapital und 177.500 fl. Rente. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre bis Ende Mai 273 Verträge über 221.550 fl. Kapital, seit Beginn der Vereinswirksamkeit über 5.135.300 fl. Versicherungssumme fällig geworden. Pro Mai waren an Prämien 94.351 fl. einzuheben.

(Härten von Gyps.) Von allen Baumaterialien ist Gyps das einzige, welches nach erfolgter Verarbeitung sein Volumen vergrößert; in genügend dicken Schichten angemendet, liefert er eine Oberfläche, welche der Zeit und den atmosphärischen Einflüssen troht. Zulhe glaubt ein Verfahren gefunden zu haben, durch welches dem Gyps auch die ihm fehlende Härte, sowie Widerstandsfähigkeit gegen Zusammendrücken gegeben wird. Er mischt sechs Theile Gyps mit einem Theil frisch gebrannten und feingesiebten fetten Kalk und verwendet dieses Gemisch ganz wie Gyps. Ist die Masse gut ausgetrocknet, so tränkt man sie mit einer Lösung irgend eines Sulphats, welches eine durch Kalk fällbare unlösliche Base enthält, wie Eisen- oder Zinksulphat. Der in den Poren der Gypsmasse vorhandene Kalk zersetzt das Sulphat unter Bildung von Gyps und einem unlöslichen Dryde, welche beide die Poren ausfüllen. Man erzeugt auf diese Weise Fußbodenplatten von sehr schönem Aussehen, das bei Bestreichen mit Leinölfirnis und Erwärmen die Farbe des Mahagoniholzes annimmt.

Marburger Berichte.

(Vom Rechnungsabschlusse der Südbahn.) In diesem Abschlusse sind die Arbeiterhäuser und die Realitäten zu Marburg mit 486.489 fl. eingestellt.

(Wahltag und Kirchenfest.) Zu St. Peter im Bärenthal wurde auf Veranlassung des Pfarrers, des Kaplans und des Lehrers der Wahlsieg der Nationalklerikalen durch so viel Pölerschüsse gefeiert, daß am Frohnleichnamstage kein Pulver mehr vorhanden war. Die Bauern machten ihre Glossen.

(Würdige Priester.) Der Pfarrer und der Kaplan zu Kofstrenitz bei Sauerbrunn und der Pfarrer von St. Florian am Wotsch gehören zu jenen seltenen Priestern, welche sich an der politisch-nationalen Hege in keiner Weise theiligen.

(Feuerwehr und Frohnleichnam.) Die Feuerwehr in Sauerbrunn hat beschlossen, sich künftig an der Frohnleichnam-Profession nicht mehr zu theiligen.

(Selbstmord.) Blasius Kazian, Müller in Windisch-Graz, fuhr kürzlich nach Mahrenberg. Dort ließ er seinen Rock, Stiefel und Hut zurück, begab sich nach Unter-Feising und stürzte sich vor den Augen des Wetzners Hölbling in die Drau. Der Leichnam wurde noch nicht aufgefunden. Kazian war nach Windisch-Feistritz zuständig und 42 Jahre alt.

(Zum Militärzuge in Rothwein.) Bei dem Militärzuge, der vor Kurzem anlässlich einer Hochzeit in Rothwein stattfand, wurde bekanntlich einem Dragonerkorporal das linke Auge ausgestochen. Der Thäter soll ein Ziegelmacher von Rothwein Namens Prewalschet sein.

(Vom Mühlstein getroffen.) In der Hausmühle des Grundbesizers A. Gornik zu Roth bei Cilli zersprang während des schnellen Ganges der Mühlstein; der Mahlkasten wurde zertrümmert und der greise Auszügler A. Leva, welcher daneben stand, zu Tode getroffen.

(Ein Pferd erschossen.) In Ottog bei Groß-Sonntag weideten am 4 d. M. mehrere Pferde auf einer Waldwiese. Plötzlich fiel aus dem Gehölz ein Schuß und streckte eine zweijährige Stute zu Boden. Der Thäter ist noch unbekannt.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 14 Juni wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Rückkehr ins Gefängniß.) Kürzlich entfloß aus dem Gefängnisse des Friedauer Bezirksgerichtes ein Sträfling, kehrte aber am dritten Tage freiwillig zurück.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurden neulich folgende Firmen gelöscht: Maria Schwarznigg, Handelsfrau in Mannsberg — Eduard Jeretin, Buchdruckerei und Buchhandel in Cilli — Josef Kalligaritsch, Apotheker in Windisch-Graz — Franz Longhino j., Handel mit Galanteriewaaren in Cilli.

(Bahuverkehr.) Das Handelsgremium in Marburg hatte die Handelskammer ersucht, bei der Verkehrsdirektion der Graz-Köflacher Bahn um die Aenderung des Fahrplanes sich zu verwenden. Der Kammerausschuß befürwortete und beantragte, in dem Sinne zu entsprechen, daß bei der Zusammenstellung des Fahrplanes für beide Strecken der Bahn auf die Anschlüsse an die Triest-Wiener Postzüge Rücksicht genommen werde. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben, nachdem Herr Julius Pfrimer denselben warm befürwortet.

(Im Stalle verhaftet.) Der dienstlose Knecht Simon Pototschnik von Lembach, Gerichtsbezirk Marburg, erbrach am 3. Juni die Wohnung der Wingerin Anna Janwik in Bergenthal und stahl nach Aufsprennung der Truhe 8 fl. Baargeld, Schweinefleisch und Würste. Er wurde am 10. d. M. zur Nachtzeit von der Gensdarmrie in einem Stalle bei Lembach verhaftet. Pototschnik hat das Geld bereits verlumpt und ist seiner That geständig.

(Thierkrankheiten.) In Haidin bei Pettau, Ruzdorf bei Schleinitz, Pristova bei Cilli und Wernsee herrscht der Bläschenauschlag der Pferde.

(Freigesprochen.) Herr Karl Horak, Buchhalter des hiesigen „Vereins zur Abfindung der Verzehrungssteuer“, wurde am 10. d. M. laut Urtheil des Kreisgerichtes von der Anklage auf Veruntreuung freigesprochen und von allen Kosten losgezählt. Die Untersuchungshaft hatte sieben Wochen gedauert.

(Entgleisung.) Aus Pettau — 10. Juni — wird uns geschrieben: „Am 9. d. M. entgleiste hier in der Station ein Lastenzug beim Verschieben. Vier Wagen, die leer standen, wurden aus dem Geleise geworfen und zertrümmert. Die Maschine und der Tender waren bis zur Achse in den Boden gedrungen. Zum Glück war kein Bremser auf dem Zuge. Der Maschinenführer, ein Heizer und der Ingenieur kamen mit dem Schrecken davon. Die Ursache dieser Entgleisung waren schlecht gestellte Wechsell und morische Schwellen.“

(Groß-Grundbesitz.) Der steirische Groß-Grundbesitz hat folgende Herren zu Reichsraths-Abgeordneten gewählt: Franz Graf Attems in Götting (Straß und Unter-Bogau), Rudolf Freiherrn von Hackelberg in Pragwald, Alfred Freiherrn von Moskon in Pischkäs bei Rann und Johann Bauer in Gutenhaag.

(Untersteirische Bäder.) In Tüffer sind bisher 113, in Sauerbrunn 169 Gäste angekommen.

(Konzert in Pettau.) Der Musikverein zu Pettau hat auf heute Abend 8 Uhr zu einem Konzert eingeladen, welches unter Leitung des neuen artistischen Direktors Herrn Erich Wolf-Degner im Kasino stattfindet. Das Programm enthält Nummern von Beethoven, Viertemps, Chopin und Raff.

(Philharmonischer Verein.) Dieser Verein veranstaltet bei günstigem Wetter Sonntag den 14. Juni Nachmittags für seine ausübenden und unterstützenden Mitglieder eine gefellige Zusammenkunft bei der Schießstätte (im Burgwald), welche entsprechend hergerichtet wird. Den musikalischen Theil besorgt eine Abtheilung der heimischen Regimentskapelle, während das Vergnügungskomitee für weitere Belustigungen die nöthige Vorkehrung trifft. Besondere Einladungen an die Mitglieder werden nicht ausgegeben und sind allfällige Anfragen an die Herren Erhard oder Reichmeyer zu richten. —i—

(Inspektion der gewerblichen Fortbildungsschulen.) August Gunolt, Fachvorstand an der Staats-Gewerbeschule in Graz, wurde zum Inspektor der gewerblichen Fortbildungsschulen in Marburg, Pettau und Cilli — Jul. R. v. Siegl, Professor an der Staats-Gewerbeschule in Graz, zum Inspektor der gewerblichen Fortbildungsschule in Windisch-Feistritz auf die Dauer von zwei Jahren ernannt.

(Niesen-Salon-Caroussel.) Das bekannte hübsche Caroussel des Herrn Adam Michel ist wieder hier eingetroffen.

(Neuer Bauernverein.) Die fünfundsiebzig deutschfreisinnigen Wahlmänner des Gerichtsbezirkes Rann, welche bei der Reichsraths-Wahl für Johann Stadler in St. Peter bei Königsberg gestimmt, gründen unter Führung desselben einen Bauernverein.

Letzte Post.

Der Gemeinderath von Graz hat mit 27 gegen 9 Stimmen beschlossen, gegen den Erlaß der Statthalterei, betreffend das Frohnleichnamsfest den Refurs zu ergreifen.

Der Landesauschuß von Ober-Oesterreich unternimmt Vorarbeiten zur Gründung eines Landeskultur-Rathes mit Bezirksverbänden.

Die Städtewahlen in Dalmatien wurden unter geradezu unerhörten Vorgängen wider Italiener und Serben vorgenommen. Die Aufregung ist unbeschreiblich.

Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Max Fall ist in seinem Rechenschaftsberichte an die Wähler von Arad entschieden für die Zollgemeinschaft mit Oesterreich eingetreten.

Die Königin von England ist nach Windsor zurückgekehrt, um mit den Ministern und den Führern der Konservativen persönlich zu verhandeln.

In Madrid herrscht wegen des Ausbruches der Cholera große Aufregung und haben schon viele Familien die Stadt verlassen.

Die egyptische Regierung wollte dem Protest der Mächte, betreffend die ungesetzliche Kouponzahlung Genüge leisten, aber der Vertreter Englands verhinderte die Kundmachung.

Die englisch-deutsche Kommission, betreffend die Landreklamationen auf den Fidschiinseln hat den Staatangehörigen des Deutschen Reiches eine Entschädigung von 10,620 Pfund Sterling zuerkannt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 10. Juni.

(Ein Wildling.) Der 22 Jahre alte Reuschlersohn Michael Reuz von Jesendorf hatte am 8. Mai d. J. seinen Vater Josef Reuz und den Inwohner Thomas Feusch mit dem Erschlagen und mit Brandlegung bedroht, ferner stieß er am nämlichen Tage seinen Vater über einen Abhang zu Boden, stieß später eine Thüre in dessen Wohnung ein und schlug ihn selbst mit einem Pügel auf die Brust; dann zertrümmerte er am 8. und 9. Mai seinem Vater und dem genannten Inwohner, wie auch der Maria Feusch die Thüren, Fenster, einen Gartenzaun und Einrichtungsstücke, warf aber nebstbei die Lebensmittel vor das Haus. Ueberhaupt betrug er sich wie ein Wilder. Wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, der schweren körperlichen Beschädigung und wegen Uebertretung der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums wurde er zu 3 Monaten Kerker verurtheilt.

(Ein unzeitiger Scherz.) Heinrich Baberra, 39 Jahre alt, Bergarbeiter aus Raaden in Böhmen, unstillen Aufenthaltes, kam auf seiner Wanderung auch nach Raag in Untersteiermark. Da traf er die 8 Jahre alte Maria Pfeifer vor dem Hause stehen, welche er bei der Hand erfaßte und sie, nach der Angabe der Kleinen, ein geöffnetes Messer in der Hand haltend, mit der Drohung: „Die Mutter hat dich mir um 8 kr. verkauft und ich werde dich nun abstecken“ in den Wald zu ziehen suchte. Da sich nun die ganze Angelegenheit als ein unzeitiger Scherz herausstellte, so wurde er von der Anklage wegen Verbrechen der körperlichen Gewaltthätigkeit freigesprochen.

(Gegen Mutter und Schwester.) Der 27 Jahre alte Reuschlersohn Johann Arnusch hat am 1. April l. J. seine leibliche Mutter Theresia Arnusch in ihrer Wohnung mit einem Schemmel mißhandelt und bei demselben Anlasse seiner Schwester Maria Arnusch mit einem Stuhlhuße einen tüchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, hierauf ein Bündhölzchen angebrannt und gedroht, daß er das Haus anzünden werde. Obgleich er allerlei Ausflüchte machte und die Schuld von sich abzuwälzen suchte, wurde er doch schuldig erkannt und zu 2 Monaten Kerker verurtheilt.

Vom Büchertisch.

Brockhaus' „Kleines Konversations-Lexikon“ (vierte vollständig umgearbeitete Auflage, mit zahlreichen Abbildungen und Karten) ist in rascher regelmäßiger Folge bis zum 10. Heft vorgerückt, womit ein Drittel des ersten Bandes, ein Sechstel des ganzen Werkes vorliegt. Die Umarbeitung erweist sich als eine äußerst sorgsame; welche Seite man auch aufschlagen mag, überall tritt die wesentliche Bereicherung hervor, die dem Texte zutheil geworden. Sowohl in Ergänzungen und Zusätzen wie in ganz neuen Artikeln hat der seit Vollendung der dritten Auflage bis zur Gegenwart hinzugekommene mannichfaltige Wissensstoff Aufnahme und Einordnung gefunden. Beispielsweise seien in diesem Betreff genannt von den geographischen Artikeln: Afghanistan, Aethiopien, Ägypten, Annam, ferner, als für Deutschlands Kolonialpolitik wichtig: Angra Pequena, Australien, Biafrabai, Bantaküste; von den biographischen Artikeln: Bismarck, Beaconsfield, Bonaparte, Battenberg; ebenso wurden die anderen Fächer, namentlich Naturwissenschaften, Technik und Landwirtschaft, mit einer Fülle des Neuen und Neuesten vermehrt. An Illustrationen bringen die vorliegenden zehn Hefte: 3 in Chromodruck ausgeführte Bildertafeln (Giftpflanzen, Flaggen der wichtigsten Staaten), 16 andere Bildertafeln (Architektonische Stilarten, Blatt und Blüte, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Feldfrüchte, Fische, Gemüsearten, Rassen der Hausthiere), eine Karte von Afrika sowie eine Karte von Australien und Polynesien, beide farbig gedruckt. Kurz, man kann wohl sagen, so Vieles, Gutes und Nützliches zu so geringem Preise (25 Pfennig pro Heft) dürfte dem Publikum noch niemals geboten worden sein.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Im Interesse der Hausfrauen, sowie des Essig konsumirenden Publikums überhaupt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus dem Küstenlande kommenden, durch ihre kleinen mageren Pferde und den mit Strohdach versehenen Wagen leicht erkennlichen Essighausierer, nichts weniger als echten Dalmatiner Weinessig verkaufen, im Gegentheil, es wird durch diese Leute ein Produkt sehr zweifelhafter Provenienz in den Verkehr gebracht, da dieselben überall, wo sie auf ihren Wanderungen hinkommen, die gerade zu habende Essig-Essenz kaufen und da ihre Manipulationen das Tageslicht scheuen, so verwenden sie zur Verdünnung dieser Essenz mitunter Wasser aus stehenden Teichen und Bächen und es liegt nahe, daß ein solcher Essig weder der Gesundheit zuträglich, noch überhaupt ein solcher sein kann, der sich für Speisezwecke eignet; und da überdies ein viel besseres Produkt und auch viel billiger bei jedem Kaufmann, Krämer und Fragner, auch der kleinsten Ortschaft, zu haben ist, so ist es Pflicht, diese Thatsachen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Für den Verbands-Ausschuß der österreichischen Spirituosen- & Essig-Fabrikanten
Der Obmann: Ignaz Hahn.

Geometer für Steiermark.

Kraft Erlasses des hohen kais. und königl. gemeinsamen Finanz-Ministeriums vom 27. Mai l. J. Nr. 3958 II. B. G., intimirt mit Erlaß der hohen k. k. Vermessungs-Direktion für B. G. Wien vom 30. Mai l. J. bin ich berechtigt, sämtliche in das Vermessungswesen einschlagende technische Arbeiten, als: Grundtheilungen, Kompassirungen, Besitzstreitigkeiten, Reambulirungen u. durchzuführen.

Da ich um die spezielle Autorisirung als Zivil-Geometer bei den hohen kompetenten Behörden bereits eingekommen bin und meine Amtirung begonnen habe, so bitte ich um gefällige Aufträge.

Marburg, 2. Juni 1885.

Anton Rosenberg,

gew. Geometer für Grundsteuer-Regelung und Vermessungs-Adjunkt für Bosnien und die Herzogewina,

Gasthaus „zum goldenen Löwen“,
Kärntner-Vorstadt.

727)

Sonntag den 14. Juni 1885

im vorderen Garten der Th. Götz' Bierhalle: CONCERT

von dem vollständigen Streichorchester
des k. k. 47. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 25 kr.

Für gute Getränke, schmackhafte Küche und solide Bedienung ist Sorge getragen.

Um zahlreichen Besuch bittet
achtungsvoll
M. Wohlschlager.

Gasthaus „Villa Langer“.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß nun wieder der schöne, schattige Sitzgarten eröffnet ist. (705)

Für gute kalte Speisen, echte Naturweine, Th. Götz' Flaschenbier, Sonn- und Feiertags auch Fassbier, mäßige Preise, sowie prompte Bedienung wird bestens gesorgt und bittet um zahlreichen Besuch
A. Widgay.

An die Herren Gasthausbesitzer und Wirthe!

Bei einer Privat-Partei, Domgasse Nr. 1, I. Stock in Marburg ist circa 1 M.-3. gefelchtes Schweinefleisch billig zu verkaufen. (755)

Kindergarten.

Um vielseitigen Aufforderungen halbwegs zu entsprechen, habe ich mich entschlossen meinen Kindergarten bis zur Errichtung eines öffentlichen, vom 15. d. M. wieder zu eröffnen.
Hochachtungsvoll

Minna Verdajs,
Burggebäude, Hauptstiege, I. St. (761)

Mineralwässer

frischer Füllung

empfiehlt

ALOIS QUANDEST.

Radkersburger Sauerbrunn 1 1/2 Lit.-Fl. 10 kr.
Radeiner " " " " 12 kr.
Landsch. Rohitscher " " " " 14 kr.
Für die Flasche 4 kr. Einsatz.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 11. Juni N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Luftdruck-Minimum: 740—745 Finnland.

" Maximum: 775—770 Westl. England.

Zweites Minimum: Europ. Türkei.

Prognose: Wechselnde Bewölkung. Ohne wesentl. Niederschläge. Kühl. Später Ausheiterung.

Fleischer's Gasthaus

Triesterstrasse Nr. 50.

Sonntag 14. Juni, bei günstiger Witterung:

GARTEN-CONCERT

von der vollständigen (759)

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr. Kinder frei.

Hiezu macht die höflichste Einladung

achtungsvoll

Carl S. Fleischer.

Die Deutsche Zeitung

ist zu vergeben.

Anfrage beim Casino-Diener.

(756)

Eine Parthie leere

Biehhüblerwasser - Flaschen

(Bordeauxform), für Flaschenweine geeignet, ist billig zu haben bei (760)

Moric & Bancalari

Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 9.

Ein Volontär

mit Kenntnissen vom Comptoirwesen und mit schöner Handschrift findet in meinem Geschäft Aufnahme und wird bei guter Verwendbarkeit honorirt. Selbstgeschriebene Offerte zu richten an (762)
Ad. Zwetler.

Von August an ist zu vermieten die dormalige

Kanzlei,

(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. Schulgasse Nr. 2.

Gefällige Anfrage bei Mathias Prosch.

Zu vermieten: 747

Ein möblirtes Zimmer mit 1. Juli.
Zwei Schuttböden und ein Pferdestall
sogleich. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eine schöne große deutsche Dogge,

2 1/2-jährig, ist loco zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

(750)

Bis 1. Juli zu miethen gesucht:

Ein Schuppen

oder ein nicht zu hochgelegener Bodenraum.
Anträge bis 15. Juli sub A. B. 2 an
die Adm. d. Bl. erbeten. (742)

Heu zu verkaufen

von 4 Joch Wiesen in Pötschgau.

Anfrage bei J. Prodnyg.

(753)

Eine guterhaltene Weinpresse

ist zu verkaufen.

Anfrage in Hofwein beim Kreuzwirth.

(743)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-säure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Trinkwasser. Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Bei Radkersburg via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Zimmerverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt. (739)